

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 2. November 1883.

№ 128.

Technisches.

Die Kurrentschriften im Buchdruck. Von der Einteilung und kritischen Sichtung der Buchschriften, welche wir vor einiger Zeit an dieser Stelle versuchten, wurde damals eine Schriftgruppe ausgeschlossen, welche in der sogen. kaufmännischen

und anderseits unter dem Einfluß des täglichen Gebrauchs zu einer flüchtigen, verbindungs-fähigen, leicht herzustellenden Form, welche einen großen Teil der ursprünglichen Merkmale einbüßte und in manchen Fällen — so auch in der deutschen Schreibschrift — sich vom Urbilde sehr weit entfernte. Es sind die beiden Schriftstämme der Buchschriften und der

begrenzter Baustein im Gefüge des Wortbildes. Die Schreib- und Kundschriften mit ihrer von der Vertikalen teilweise abweichenden Richtung, mit ihren zarten von dem einen Gliede zum andern hinüber gesponnenen Fäden gehören einer ganz andern Technik an, sie sind Fremdlinge im Buchdruck, Imitationen einer Form, welche an ganz bestimmte im

Berlin, den 5. Oktober 1883.

Die Verlobung unserer Tochter Margarete mit dem Leutnant der Reserve Herrn Buchhändler Richard Winzig beehren wir uns Ihnen hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Mit freundschaftlicher Hochachtung

Erich Stein und Frau.

Richtige Art der Ausführung.

Berlin, den 5. Oktober 1883.

Die Verlobung ihrer Tochter Margarete mit dem Leutnant der Reserve Herrn Buchhändler Richard Winzig beehren sich die Unterzeichneten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Mit freundschaftlicher Hochachtung

Erich Stein und Frau.

Falsche Art der Ausführung.

Accidenz eine große Rolle spielt: die Gruppe der Schreib- und Kundschriften.

Das geschah mit gutem Grunde. Bei allen Kulturvölkern, hat sich die Schrift nach zwei verschiedenen Richtungen hin entwickelt, nämlich einerseits, den Anforderungen einer klaren und dabei dauernden Wiedergabe der Sprache für Werke der Erinnerung, der Andacht und der Wissenschaft, für Denkmäler im umfassenden Sinne des Wortes folgend, zu einer charaktervollen, lapidaren Form

Kurrentschriften. — Das wichtigste Merkmal der letzteren ist die Verbindungs-fähigkeit, welche bei den Buchschriften stets nur in geringem Grade vorhanden war und seit der freieren Entwicklung des Buchdrucks ganz verschwunden ist. Von den heutigen Schriften sind es also die bereits genannten Schreibschriften und Kundschriften.

Der Technik des Buchdrucks entsprechen im vollen Umfange nur die Buchschriften. Bei ihnen steht jeder Buchstabe senkrecht, in sich abgeschlossen, ein fest-

Buchdruck nicht erfüllbare Bedingungen geknüpft ist. Wir haben auf der einen Seite den soliden, festgefügteten, stielgemäßen Bausteinbau, auf der andern eine Plastik der Längs- und des leicht verletzlichen Stuckbreies. Wenn er abfällt guckt doch allenthalben die eigentliche Grundform hervor und das Ganze steht um so widerwärtiger aus.

Wenn die feinen Haarstriche der Schreibschrift erst abgenutzt sind und überall störende Lücken sich zeigen, dann tritt es so recht klar zu tage, daß der

Buchdruck sich auf ein Feld begeben hat, welches seiner Eigenart nicht zukommt, es zeigt sich die Stelle, wo er sterblich ist.

Schreib- und Rundschriften im Buchdruck sind stilwidrig.

Da es aber oft genug vorkommt, daß der Buchdruck als Konkurrent der Lithographie diese Schriften mit Buchschriften in Verbindung bringen muß, wenn ein Teil des Textes zu späterer handschriftlicher Ergänzung bestimmt ist oder wenn eine handschriftliche Eintragung imitiert werden soll, so können wir auf solche Schriften nicht ganz und gar verzichten. Namentlich die kaufmännische Accidenz mit ihrem steten Wechsel von Gedrucktem und Geschriebenem bedarf ihrer. Aber man hüte sich vor einer Ueberschreitung der hieraus sich ergebenden Grenze. Nur da sollte man Schreib- und Rundschriften anwenden, wo auch ein wirklich geschriebener Text am Platze wäre. Zum laufenden Satz sollte man sie also nur verwenden bei Zirkularen, Einladungskarten, Visiten, Visitenkarten zc.

Die Schreibschrift ist dabei mehr beschränkt als die Rundschrift. Ihre kursive Richtung ebenso wie die geringere Widerstandsfähigkeit ziehen ihr engere Grenzen. Am besten wird man ihre Anwendung auf diejenigen Fälle beschränken, in welchen sie wirklich zur geschriebenen Schrift hinüberleitet, wo sie zu dem später auszufüllenden Formular das Gerippe bildet.

Berlin, d n 188

Rechnung für.....

In solchem Falle gibt man gewöhnlich durch punktierte Linien für die handschriftliche Ergänzung den gewünschten Anhalt. Diese Linien sollen so angebracht werden, daß sie in ihrer Verlängerung dicht unter der Schreibschrift hinweggehen, — nicht aber dieselbe schneiden würden. Gewöhnlich stellt dagegen der Setzer die Linien zu hoch, so daß auch die Schrift später höher steht als der Vordruck. Man bedenke doch, daß die Handschrift meist größer ausfällt als die typographische Schreibschrift, daß der Schreibende eher etwas über der Linie bleibt als scharf auf oder gar unter derselben und man wird sich vergegenwärtigen können, wie unschön die vollständige Eintragung aussehen würde bei einem Arrangement wie

Rechnung für.....

Also besser um ein Weniges zu tief als zu hoch!

Die Rundschrift, geradstehende wie kursive, ist im Gegensatz zur Schreibschrift noch bei allen kleinen, zierlichen Arbeiten am Platze, welche einen gewissen flotten, kuranten Anstrich haben sollen. Sie eignet sich also noch zu Adresskarten, Menüs, Tanzkarten u. dgl.

Da die besprochenen Schriften von den Buchschriften total verschieden sind, so unterliegt auch ihre Anwendung mehrfach anderen Regeln.

So sollte man niemals mit dem aus einem größeren Grade gewählten Initial stumpf anfangen, sondern stets denselben einziziehen, so wie es auch der Schreibgebrauch übt.

Einige Schwierigkeiten hinsichtlich des Anschlusses des Schreibschrift-Initials an den Text sind bekanntlich stets zu überwinden. Ehe man aber dem Buchstaben Gewalt antut sollte man lieber auf diese Auszeichnung verzichten. Auch der Einzug allein markiert sich noch genug.

Abweichungen von der gewöhnlichen Regel gibt es auch bei Auszeichnungen im Texte. Nur drei Arten des Hervorhebens sind zulässig:

1. durch größere Schrift,
2. durch fettere Schrift,
3. durch Unterstreichen.

Letzteres ist eine Manier welche den Buchschriften fremd ist, sie gewährt aber hier eine angemessene, kanzleimäßige Auszeichnung. Stumpffine Linien sind am geeignetsten.

Unterscheidungen durch Kolorit sind auch noch möglich, aber nur bei gleichzeitiger Verwendung fetter Schriften. Hier gilt das früher über die „rote Form“ Gesagte.

Daß das Spatiinieren unzulässig ist braucht nicht erst betont zu werden.

Dagegen fordert die Auszeichnung durch andre Richtung und andre Form noch eine Klarstellung. Erstere tritt ein, wenn man in der geradstehenden Rundschrift kursive verwendet. Zeichnet man in der Schreibschrift mit geradstehender Rundschrift aus, so hat man beide Auszeichnungsarten zugleich.

Der erste Fall ist dem Auszeichnen mit Kursiv in der Antiqua analog. Vom ästhetischen Standpunkte ist diese Auszeichnung durch einen Wechsel der Schriftrichtung schwer zu verteidigen. Niemand wird behaupten wollen daß derartiges schön aussieht. Die drei oben bezeichneten Methoden sind stets besser. Wenn aber Richtung und Form zugleich geändert sind, so wird natürlich die Sache noch viel schlimmer.

Daher vermeide man es stets Rundschrift und Schreibschrift zu mischen.

Beispiel 1 zeigt den richtigen Gebrauch nach den bisher festgestellten Regeln, Beispiel 2 den falschen. (Dem für solche Arbeiten gebräuchlichen Format gegenüber stellen sich unsere Beispiele in mäßiger Verkleinerung dar.)

Schreibschrift und Kursiv-Rundschrift könnte man eher zusammenbringen, aber abgesehen von dem ungleichen Größenverhältnis der Versalien zu den Gemeinen dürfte es keine Schreibschrift geben, welche mit Kursiv-Rundschrift gleiche Richtung hat. Bei freistehenden Auszeichnungszeilen darf im allgemeinen größere Freiheit walten. Sie schließen sich nicht direkt an und machen daher Differenzen weniger auffallend. Die Kalamität in den verschiedenen Richtungen der Kursivschriften sei hier nur berührt, da die Typographischen Gesellschaften der Regelung der Angelegenheit bereits näher getreten sind.

Auch die „geradstehende Schreibschrift“, mit welcher die Neuzeit uns wieder beschenkt hat, sei nur flüchtig erwähnt. In der vorliegenden Gestalt spricht sie allen Gesetzen der Schreibtechnik und der Formgebung zugleich Hohn. — Vielleicht beglückt uns nächstens jemand mit einer rückwärtsliegenden Schreibschrift. Es gibt ja bekanntlich Leute die auch so schreiben.

Noch ein paar Worte über die Formen der gegenwärtig gangbarsten Schreib- und Rundschriften. In den verschiedenen Garnituren der kaufmännisch-schwungvollen Kurrentschriften scheint der Höhepunkt in der Leistungsfähigkeit des Stempelschnittes erreicht. Dagegen fehlt es an einer neuern mehr kanzleimäßigen Schrift mit festeren Grundstrichen, schwungvollen Versalien und nicht zu großen Gemeinen. Eine deutsche Kurrentschrift von schönem Schnitt fehlt auch noch. Vielleicht ist das aber gerade gut. Auf das was in der spitzen deutschen Schrift aus den alten guten Grundformen gemacht ist haben wir nicht gerade Ursache stolz zu sein.

Die Rundschriftformen, welche Soennecken seiner Zeit in einer fast klassischen Vollendung uns bot, sind in einigen Garnituren gar arg mißhandelt worden. Und gerade diese falschen Formen mit dem in der Mitte des Grundstrichs (statt am untern Ende) ansetzenden Haarstrich haben die Buchdrucker am meisten gekauft. Man muß darüber Soennecken selbst in seinem Werke „Das deutsche Schriftwesen zc.“ hören. Schmeichelfast sind seine Bemerkungen für die deutschen Buchdrucker nicht.

Der Sinn für richtige stilgemäße Buchstabenformen ist überhaupt noch arg verkümmert. Man malt jetzt meist die Buchstabenformen und schreibt sie nicht mehr. Würde der Lithograph und Schriftzeichner stets zur breitschnäbligen Feder greifen und mit ihrer Hilfe den Buchstaben zur Vergleichung

konstruieren, er würde manches Widersinnige in der traditionellen Form bemerken und vermeiden. An einigen hervorragenden Schriften kann man die Anwendung dieser Manier vortrefflich studieren. So ist die Gutenberg-Gotisch zweifellos mit der Feder entworfen und nachträglich bloß egalisiert worden.

Noch einmal das Fazit vorstehender Betrachtungen: Kurrentschriften sollten nur da angewendet werden wo auch eine handschriftliche Ausführung am Platze wäre. Man begrenze ihr Feld eher zu eng als zu weit und hüte sich vor allen Dingen, ihnen einen Platz einzuräumen der nur einer Buchschrift zukommt.

Daß Rundschrift nicht in einem Titelsatz aus Buchschriften verwendet werden darf — sollen wir das noch speziell betonen? — Man sagt zwar — fama behauptet — —

Aber wir wollen unsere aufgetärten deutschen Accidenzsetzer nicht beleidigen. A. H.

Korrespondenzen.

L. Dresden. Die in Aussicht stehende Erhöhung der Beiträge zur Z. K. K. erregt selbstverständlich das Interesse der Mitglieder in hohem Maße und eifrig wird darüber diskutiert, warum die Z. K. K. mit einem so bedeutenden Defizit arbeitet, wer daran schuld ist u. s. w. Zwei Dinge sind bis jetzt in diesem Blatte hauptsächlich als Ursachen bezeichnet worden: Simulation und lässige Kontrolle. Wenn nun auch in unserer Krankenkasse Simulanten die selbst Ärzte täuschen vorhanden sein mögen (und welche menschliche Gemeinschaft hat nicht räudige Schafe), so glauben wir doch, daß die Uebervorteilung durch dieselben im allgemeinen so vereinzelt vorkommt, daß darin der Grund zum schlechten Bestande der Z. K. K. wohl kaum gefunden werden kann. Wir sind der Ansicht, daß der hohe Krankenstand den wir durchgehends haben (in diesem Orte mehr, in jenem weniger) wohl einzig und allein auf den schlechten Geschäftsgang, auf schlechte Konditionsverhältnisse zurückzuführen ist. Vergleicht man z. B. die heutigen Krankenkassen mit denjenigen der besseren Geschäftsjahre, so ist in die Augen fallend, daß heute allenthalben leichtere Krankheitserscheinungen (Katarrh, Schnupfenfieber, div. Rheumatismen und dergleichen) den Grund zum Bezuge des Krankengeldes abgeben, während früher diese Art menschlicher Leiden nur als periodische Unannehmlichkeiten betrachtet und deswegen die Kondition nicht verlassen, Krankengeld nicht bezogen wurde. Diese Art Leichterkrancker kann man nun wohl kaum unter die Klasse der Simulanten werfen, denn die Krankheitserscheinungen sind meist augenfällige und die Krankheitsbescheinigungen der Ärzte nicht zu bezweifeln. — Wollte man die Summen berechnen, welche für solche leichtere Fälle an Krankengeld verausgabt werden oder worden sind, so würde man wohl sofort die Ursache des Defizits gefunden haben. Was weiter die ins Feld geführte ungenügende Kontrolle anbetrifft, so kann es ja möglich sein, daß hier oder dort etwas lässig kontrolliert und in zweifelhaften Fällen ein Auge zugebückt wird; im allgemeinen ist jedoch über Mangel an Kontrolle nicht zu klagen, indem die hohen wöchentlichen Steuern, welche die Mitglieder ausbringen müssen, letztere selbst zu den besten Kontrolleuren macht, in Ergänzung der sonst noch bestellten Aufsichtsorgane. Ein wunder Punkt in unserm Unterstützungswesen ist die Uebersicherung, sie ist aber solange nicht aus der Welt zu schaffen solange wir nicht die Macht haben eine solche zu verbieten, abgesehen von einer verschwiegenen Uebersicherung in außerhalb des Berufs stehenden Klassen. Im übrigen ließ sich noch darüber rechten, ob nicht die bisher gezahlte Steuer von 40 Pf. im Vergleich zur Höhe des Krankengeldes von vornherein zu niedrig war. — Da wir nun nicht in der Lage sind flottere Geschäftsverhältnisse zu schaffen und dadurch die Zahl der Leichtkranken zu verringern, so müssen wir wohl oder

übel uns mit den bestehenden Verhältnissen zurechtfinden und dauernde Abhilfe schaffen und uns nicht auf Palliativmittel einlassen wie sie z. B. von Hannover vorge schlagen werden. So schwer es der überwiegenden Anzahl der Mitglieder auch sein mag immer wieder mehr Steuern zu zahlen, so schwer den Reisenden oder Erkrankten der Abzug der Steuer von der Unterstützung auch treffen mag, so sind doch die dadurch erschlossenen neuen Einnahmequellen um so notwendiger als die z. K. K. in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens bereits so tief in Fleisch und Blut der Mitglieder eingedrungen ist, daß sie nicht mehr zu missen ist. Außerdem dürften noch die §§ 25, 26, 27 und 29 des Hilfsstättengesetzes die Steuererhöhung unbedingt fordern, da wir doch kaum mit der bisherigen Unterstützung zurückgehen wollen oder können. — Anschließend hieran möchte Schreiber dieses noch den von Hannover der Verwaltungsstelle Dresden gemachten indirekten Vorwurf lässiger Kontrolle zurückweisen, obgleich es wünschenswerter gewesen wenn diese Zurückweisung von berufener Seite erfolgt wäre. Die Kontrolleinrichtungen in Dresden sind ziemlich scharfe (nach der Ansicht mancher zu scharfe und die persönliche Freiheit bedrohende) und können sich getrost mit denjenigen anderer Verwaltungsstellen messen.

C. A. Rom, Ende Oktober. Im allgemeinen macht sich hier der Arbeitsmangel drückend fühlbar und gerade in mehreren der bedeutenderen Druckereien, der Senatsdruckerei, in der Elzeviriana, der Bodoniana u. a. kommen immerwährend Entlassungen vor. Doch hoffen wir, daß das Schlimmste überstanden ist. Zum Spätherbst geben die Buchhändler ihre neuen Verlagsartikel her und die Eröffnung der Kammern in der nächsten Zeit wird die Lücken schon wieder ausfüllen. — Wenn Prinzipale am Tarif nördeln und abzurückeln versuchen so ist das schlimm genug, aber was soll man dazu sagen, wenn Kollegen aus eigenem eigennütigen Antrieb zum Vorteil ihrer Tasche gegen die agitieren mit denen sie sich solidarisch verbunden haben gegen alle Angriffe auf Tarif und sonstige Beeinträchtigungen des Verdienstes. Und doch gibt es Beispiele von solchen. Die Druckerei der Erben Botta hier gehört in bezug auf Bezahlung und Behandlung ihrer Arbeiter zu einer der besten. Die Besitzer haben sich nie zu kürzenden Preismanipulationen und kleinlichen Variationen herbeigelassen und dies wird von den Gehilfen auch allseitig anerkannt. In dieser Druckerei werden mehrere große Zeitungen gedruckt und die Setzer derselben haben schon seit längerer Zeit die Kommandite eingeführt. Der Metteur einer dieser Zeitungen wußte es durch allerhand Manöver dahin zu bringen, daß er das Blatt zu einem niedrigen Preisangebot in Akford bekam. Um den Ausfall zu decken und dabei einen noch höhern Gewinn für sich zu erzielen mußten mehrere Setzer ihre Plätze Lehrlingen räumen, so daß der gewissenlose Metteur jetzt wöchentlich seine 50 bis 60 Lire einstreicht. Doch steht zu hoffen, daß die Prinzipale, wenn ihnen der wahre Sachverhalt vorgetragen wird, Abhilfe schaffen werden. — Mit der hier vor etwa fünf Jahren unter dem Titel Typographenbank gegründeten Buchdruckergehilfen-Spar- und Darlehnsbank scheint es sehr mißlich zu stehen. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Aktionäre kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und wurde der Antrag auf Liquidation gestellt. In der gedachten Sitzung entspann sich auch eine ernste Debatte zwischen dem Verwaltungsrat und einigen Aktionären über den Ueberpreis der Aktien. Vor einiger Zeit war eine Nachzahlung von fünf Lire per Aktie verlangt worden unter dem Vorgeben, dieses Geld so lange bei einem Kreditinstitut zu deponieren bis ein beiderseitig befriedigendes Abkommen getroffen worden sei. Dazu ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen und der Verwaltungsrat will sich auch nicht zur Rückzahlung des eingezahlten Ueberpreises bequemen. Man spricht nicht gern von der Angelegenheit, aber es steht zu fürchten, daß die Ersparnisse so

mancher unserer Kollegen verloren sind. — Wie wir aus Mailand erfahren, werden dort schon die Vorbereitungen zu der im August nächsten Jahres stattfindenden vierten Ausstellung und Preisbewerbung typographischer Arbeiten begonnen und ist für die Leitung des Unternehmens von sämtlichen Verbandsmitgliedern des Königreichs eine Kommission gewählt worden. Mit dieser Preisbewerbung wird auch eine Festlichkeit verbunden, zu der die namhaftesten Schriftsteller und verdienstvollsten Verleger eingeladen werden. Daß dieses Unternehmen in graphischen wie in litterarischen Kreisen großen Beifall finden wird läßt sich nach dem Vorgange der früheren Ausstellungen, welche die stufenweisen Fortschritte der vertretenen Künste in ein glänzendes Licht stellten, mit Gewißheit annehmen. Eine unbestreitbare Thatsache ist es, daß Typographie und Lithographie im Verlaufe der letzten zehn Jahre in Italien sich auf eine Stufe emporgeschwungen haben, daß sich das Land den Nachbarnationen ebenbürtig an die Seite stellen kann. Daß Preisbewerbungen in dieser Gestalt ein mächtiger Hebel für die speziell bezeichneten Klassen sowie die damit in Beziehung stehenden anderen Künste und Gewerbe, wer wollte das leugnen? Hier mag aber noch zugleich bemerkt werden, daß auch das Ausland und insbesondere Deutschland ein gutes Teil dazu beiträgt, das Vorwärtstreben der Italiener zu unterstützen. Die in Florenz erscheinende „Arte della Stampa“, das bedeutendste typographisch-technische Fachblatt, das in Form und Ausstattung mit den besten deutschen und französischen Buchdrucker-Journalen in gleicher Linie steht, füllt seine Anzeigenspalten zum größten Teil mit den Inseraten deutscher Firmen. Man begegnet in denselben ständig den Namen Schelter & Giesecke, Berger & Wirth, Mer. Waldow, Karl Krause, Mansfeld (Leipzig), König & Bauer in Oberzell, Cronau (Berlin), Schramm und Heim (Offenbach a. M.), Ludwig & Mayer, Flinsch (Frankfurt a. M.) und noch manchen anderen unserer bedeutendern Maschinen- und Utensilienfabrikanten sowie auch einheimischen Fabriken mit deutschen Besitzernamen. Hieraus zu schließen müssen diese hierzulande ganz gute Geschäfte machen. Aber es wird auch eine Zeit kommen, wo sich Italien auch auf diesen Gebieten selbständig machen wird, sobald ihm die erforderlichen Kapitalien zu Gebote stehen.

Rundschau.

Seit 23. Oktober erscheint neu wöchentlich dreimal Oberschlesischer Kurier, Druck und Verlag von Oskar Colmar in Kreuzburg i. O.-Schl.

In Elberfeld konstituierte sich eine Aktiengesellschaft für Zeitungsverlag zu dem Zwecke, die früher in Barmen erschienene Berg.-Märk. Morgenzeitung zu übernehmen und in fortschrittlicher Tendenz weiter zu führen.

Vor kurzem erschien im Verlage von G. D. Bädcker in Essen die tausendste Auflage von der Haesterschen Bibel.

Die im Verlage der Merkantilischen Verlagsanstalt zu Berlin erschienene Deutsche Grundeigentums-Zeitung ist eingegangen.

Der Herausgeber des Anzeigers für den Potsdamer Thorbezirk in Berlin hat eine Novelle aus dem Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig nachgedruckt; er entnahm dieselbe dem Dageheim-Kalender. Das kostet ihm 100 Mk. Geldstrafe und 75 Mk. Buße an die genannte Firma.

Der Redakteur der Berliner Montags-Zeitung Schmidt-Cabanis, seinerzeit vom Berliner Landgericht I wegen Gotteslästerung, begangen in einer Rezension des Miniche, zu einer Woche Gefängnis verurteilt, hatte gegen dieses Urteil beim Reichsgericht Revision beantragt und dieses die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das Landgericht Potsdam verwiesen. Hier aber verblieb es bei der Woche Gefängnis, zwar nicht wegen Gotteslästerung, aber wegen Verpötlung kirchlicher Einrichtungen.

Die Frankfurter Zeitung hat 300 Mark Strafe zu zahlen wegen Aufnahme eines Eingekand, durch welches sich die Intendantur des 13. Armeekorps beleidigt fühlte.

Der Redakteur Maßen in Apenrade ist zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden wegen eines Referats über eine öffentliche Gerichtsverhandlung, durch welches sich der Harbesvogi K. in Norburg beleidigt erklärte. Die Beleidigung wurde gefunden in der Wiederholung der früher ausgesprochenen Beleidigungen in Aufzählungen und der aus der Form zu ersiehenden Absicht, den Kläger von neuem durch diese Wiedergabe zu beleidigen.

Die Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle feierte am 24. Oktober ihr 150jähriges Bestehen. Die Druckerei ist am 24. Oktober 1733 von Johann Justinus Gebauer begründet worden. Das Geschäft hat jetzt fünf Besitzer.

Die Firma Kast & Ehinger in Feuerbach-Stuttgart hat in Berlin ein Zweiggeschäft errichtet.

In der Kgl. Bibliothek zu Stuttgart ist der Originaldruck von Schillers Prospekt zu seiner Zeitschrift Rheinische Thalia aufgefunden worden.

Musterregister. Wilh. Woellmers Schriftgießerei in Berlin ließ am 18. September vor-mittags 11 Uhr 55 Minuten unter Nummer 4749 drei Grade neueste magere Renaissance-Gotisch und 21 Typen für neueste Einfassungen eintragen.

Gestorben am 16. Oktober in Freiburg i. B. der geistliche Rat und Professor Alban Stolz, einer der populärsten und fruchtbarsten katholischen Schriftsteller. Am gleichen Tage in Königsberg die Dichterin Alexandrine Gräfin Schwerin; dieselbe schrieb unter dem Namen Franziska Gräfin Schwerin Erzählungen und namentlich religiöse Dichtungen freisinniger Richtung.

Mehrere Beamte der österreichischen Staatsbahn wurden zu längerer Haft verurteilt, weil sie die Arbeiter-Lohnlisten gefälscht und dadurch zirka 90 000 fl. unterschlagen hatten.

Gestorben.

In Leipzig der Setzer Karl Friedrich Wilhelm Becker, 56 $\frac{3}{4}$ Jahre alt.

(Verspätet.) In Oldenburg i. Gr. am 4. Oktober der Setzer G. Binger, 59 Jahre alt — Folgen einer Verunglückung. Derselbe war schon Mitglied des Vereins Gutenberg, zuletzt Vorstand des hiesigen Bezirksvereins.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Oera der Setzer Albin Hoppe, geb. in Niedergrünberg b. Krimmitschau 1857; war noch nicht Mitglied. — Th. Polter, Buhr & Draeger'sche Buchdr.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Drucker Gottlieb Lang aus Kirchheim (Württemberg 3) sind 2 Mk. nebst 15 Pf. Porto in Abzug zu bringen und an den Verwalter in Marburg einzusenden. Lang entlieh vom Herbergswirt in Marburg 2 Mk. und verschwand.

Stuttgart, 30. Oktober 1883.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neu nach Pariser System, besonderer Verhältnisse halber zum Preise von 2200 Mk. zu verkaufen. Angebote unter N. 765 befördert die Exped. d. Bl. [765]

Eine im vorigen Jahre neu angeschaffte [846]

Buchdruckerei

in Nordwestdeutschland ist mit rentablem Blattverlag wegen anderer Unternehmungen für den Materialwert zu verkaufen. Adressen sub Nr. 846 bef. die Exp. d. Bl.

Stellung als Setzer oder Schweizerbeiden sucht und erbittet werthe Offerten Max Bischoff, Lüben, Schlesien. [854]

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von Bohn & Herber, Schnellpressenfabrik, Würzburg.

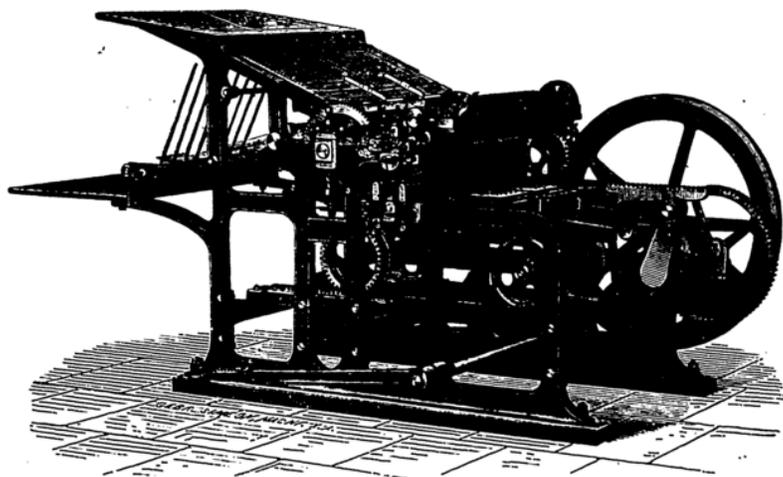
Diese Maschinen sind ganz ähnlich unseren grossen Schnellpressen und besitzen alle zur Herstellung einer guten, sauberen Arbeit nötigen Teile, als:

sehr genaue Punkturvorrichtung;
ausgezeichnete Farbverreibung, ruhigen Gang etc.
Sie eignen sich speziell für Accidenzarbeiten und da die Vorrichtung zum doppelt Einlegen und doppelt Tretten getroffen, ist man imstande, bei kleinen Druckerarbeiten das doppelte Quantum als mit einer Tiegeldruckpresse zu erzielen. Wir bauen sie in fünf Grössen:

No. 1.	300:440 mm	Preis 1600 Mk.	} franko Würzburg.
„ 2.	340:480 „	„ 1800 „	
„ 3.	380:520 „	„ 2000 „	
„ 4.	420:560 „	„ 2200 „	
„ 5.	460:610 „	„ 2500 „	

Zum Betriebe ist nur eine Person notwendig.

Vorrichtung zum Drucken ohne Oberbänder sowie mechanischer Betrieb können auf Verlangen angebracht werden. — Garantie zwei Jahre.



Zur **Anstellung in der Redaktion** eines grösseren Blattes empfiehlt sich ein geprüfter, litterarisch und politisch bewandelter Jurist. Offerten postl. Schwerin i. M. unter Chiffre P. F. erbeten. [850]

Ein **strengsolider Schriftsetzer** tüchtig im Accidenzsaß, mit dem Korrekturlesen vertraut, welcher gegenwärtig eine mittlere Druckerei mit Erfolg leitet, sucht per Mitte November anderweitig Stellung. Werte Offerten sub J. A. 847 an die Exped. b. Bl. erbeten. [847]

Ein **tüchtiger Werk- und Zeitungsetzer** im Accidenzsaß gleich tüchtig, sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten: Mez, postl. E. M. 1096 erbeten. [852]

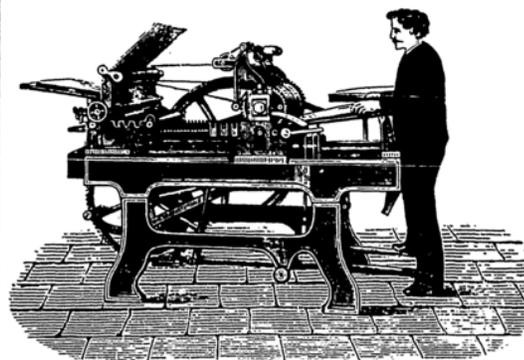
Ein **tüchtiger Schweizerdegen** welcher längere Zeit eine K. Druckerei geleitet, sucht per sofort Stellung. Werte Offerten: Metz, postl. E. M. 1096 erbeten. [851]

Ein **Maschinenmeister** der vor kurzem seine Lehrzeit beendete, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an Bruno Keilbad, Plauen i. B., An der Syra 12. [840]

Ein im Bunt-, Accidenz-, Zeitungs- und Plattendruck gut erfahrener **Maschinenmeister** wünscht sich zu verändern. Werte Offerten erbeten unter A. B. 1. postl. Kosten (Posten). [853]

Ein tücht. **Schweizerdegen** sucht Kondition. Werte Offerten erb. M. postl. Zwönitz i. Sachsen. [855]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlegeapparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.



Neue Subskription

Waldow, Illustrierte Encyclopädie der graphischen Künste. (Buch-, Stein- und Kupferdruck, Lithographie, Photolithographie, Chemotypie, Zinkographie, Xylographie, Schriftgiesserei, Stereotypie, Galvanoplastik etc. etc.)

Je nach Wunsch wöchentlich oder aller zwei Wochen ein Heft von 2 Bogen gross Lexikon-Oktav zum Preise von 80 Pf. Bereits erschienen 22 Hefte. Mit 30 Heften dürfte das Werk abgeschlossen sein.

Waldows Encyclopädie ist nach dem Urteil aller Fachblätter ein Unternehmen von hervorragender Bedeutung. Unter Mitwirkung von Fachgenossen wohlbekanntesten Namens, der Herren Bauer, Böck, Bosse, Dittich, Franke, Frauenlob, Irmisch, König, Pilz, Smalian, Schröder, Wunder u. A., die zu nennen uns zur Ehre gereicht, ist in diesem Werke eine solche Fülle des Wissens niedergelegt, dass dasselbe mit vollem Recht als ein vorzügliches Lehrbuch in alphabetischer Anordnung bezeichnet werden kann, aus dem man sich über alle Vorkommnisse bewährten Rat erholen und sich in seinem Beruf auf leichte Weise fortbilden kann. In den bereits erschienenen 22 Heften sind 2265 Artikel behandelt und diesen 429 Illustrationen zur speziellen Erklärung beigegeben, darunter insbesondere Detailzeichnungen von Schnellpressen und Maschinen aller Art, wie sie noch in keinem Werke geboten worden sind. Der Rotationsmaschine ist ganz besondere Beachtung geschenkt worden.

Jede Buchhandlung liefert Probehefte und nimmt Bestellungen auf das Werk an.

Verlagshandlung von Alexander Waldow, Leipzig.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Das Wappen der Buchdruckerei, 21 cm x 22 cm, gross in prachtvollem Farbendruck. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und geprägt. Preis 1 M. 50 Pf.

Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Tondruck. Grösse des Schnittes 36 zu 45 cm. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois Papier. Preis 60 Pf.

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser langjähriger Vorsteher der hiesigen Ortskasse

Faktor J. M. Berg

im Alter von 67 Jahren — ein Ehrenmann im besten Sinne des Wortes. [856]

Die Gehilfen Freiburgs.

Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzuwickeln und franko-Marte beizufügen.

Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei in Berlin 52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

- | | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | G. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kupferdruckerei von Wilhelm Körnerlein. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITIG. HUNDERTSTUND & PRIES. | | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
in schöner, reicher Auswahl.
Proben gratis und franko

Ludwig & Mayer
Schriftgiesserei
(vormals C. J. Ludwig)
FRANZFURT am Main.

Härtestes Metall
Ausgezeichneter GUSS.
Complete Einrichtungen in kürzester Zeit.

Schriftkästen und Regale

aus bestem Buchenholze, dauerhaft und gut gearbeitet, halte stets auf Lager und empfehle solche den Herren Prinzipalen zu äusserst billigen Preisen. Ueberhaupt werden alle Holzutensilien billigst und schnell geliefert von

R. Blumschein

Schriftkästen-Fabrik in Langensalza.
Preisurante stehen gratis und franko zu Diensten.